

Freizeitaktivitäten und mildtätige Zwecke

Verein „DIE ARZTFRAU e. V.“ wird 45 Jahre



Dr. Laura Zormaier

„Wer achtzig wird, ist selber schuld, man braucht dazu sehr viel Geduld. Und guten oder bösen Willen, sowie unzählig viele Pillen.“

München, Lenbachplatz, am Valentinstag. Leicht ironisch sinniert Dr. Laura Zormaier über das „fröhliche Altern“. Zormaier ist 82 und Vorsitzende des Verbandes „DIE ARZTFRAU e.V.“, der diesen April sein 45-jähriges Bestehen feiert. Sieben Arztfrauen gründeten 1957 den Verein, der die Aufgabe hat, den Arzt- und Zahnarztfrauen und -witwen zu helfen. Er verfolgt neben Freizeitaktivitäten auch mildtätige Zwecke, medizinische Fragen stehen nicht auf dem Programm. Derzeit zählt der Verband 400 Mitglieder, die in den Arbeitskreisen München, Augsburg und Nürnberg zusammenkommen.

Die Redaktion hatte bei einem Besuch die Gelegenheit, einige Fragen zu stellen.

BÄBL: Frau Zormaier, worin bestehen die Aktivitäten Ihres Verbandes?

Zormaier: Da sind zum einen zahlreiche gesellschaftliche Aktivitäten, zum anderen mildtätige Zwecke. Wir treffen uns einmal im Monat in einem Café am Lenbachplatz, machen zahlreiche Tagesfahrten zu Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten sowie Museen. Einmal jährlich unternehmen wir eine sieben-tägige Reise in ein kulturträchtiges Gebiet. Letztes Jahr waren wir in Graz. In den letzten zehn Jahren haben wir etwa 80 Tagesfahrten unternommen. Dazu kommen in der Adventszeit Dichterlesungen vom Verband der Schriftsteller-Ärzte und eine Weihnachtsfeier.

BÄBL: Wie sehen die mildtätigen Zwecke aus?

Zormaier: Wir bieten Hilfeleistungen in Form von Geldzuwendungen an bedürftige Arztfrauen oder -witwen. Besonders in früheren Jahren waren durch Inflation, Vertreibung und Kriegsfolgen die Renten sehr gering, oft bis auf 10 % abgefallen. Wir zahlen keine monatlichen Zuwendungen, unterstützen aber in konkreten Notfällen. Einer Frau mit Multip-



Am Tisch ist noch Platz: Monatstreffen der Arztfrauen am Münchner Lenbachplatz in herzlicher Atmosphäre.

ler Sklerose beispielsweise zahlen wir Taxifahrten, einer Kriegswitwe helfen wir mit einem Zuschuss bei der Heizkostenabrechnung. Pflegerische Maßnahmen führen wir nicht durch.

BÄBL: „DIE ARZTFRAU“ wurde in der Nachkriegszeit gegründet. Haben sich die Aufgaben geändert?

Zormaier: Die Aufgaben sind weniger geworden, da viele alte Arztwitwen mit geringer Rente verstorben sind. Obwohl es immer noch bedürftige Arztwitwen gibt, ist die finanzielle Versorgung heutzutage besser. Deshalb liegt unser Schwerpunkt eindeutig auf der gemeinsamen Freizeitgestaltung.

„Wer achtzig wird, ist selber schuld, man braucht dazu sehr viel Geduld. Und guten oder bösen Willen, sowie unzählig viele Pillen.“

„Wir sind ein Verein gleichgesinnter Damen, die mildtätige Zwecke verfolgen und auch öfter ihre Freizeit zusammen gestalten.“

Der Verein nimmt gerne neue Mitglieder auf.

Weitere Infos:
DIE ARZTFRAU e. V., Dr. Laura Zormaier,
Vollmannstraße 16, 81927 München,
Telefon (0 89) 91 11 03

BÄBL: Wie sieht es mit der Altersstruktur aus?

Zormaier: Unser jüngstes Mitglied ist 64, unser ältestes 96. Die meisten Damen sind über 75, somit ist leider eine Überalterung festzustellen. Letztes Jahr mussten wir deshalb unsere Kegelerunde und die Wandergruppe auflösen. Jüngere Frauen sind heute vermehrt berufstätig oder arbeiten in der Praxis mit. Ältere Damen zeigen zu Lebzeiten ihres Mannes meistens noch kein Interesse für den Verband. Die Mitgliederwerbung ist schwierig, da der Datenschutz den Zugriff auf alle Arztregister verhindert.

BÄBL: Warum sollten sich Arztfrauen und -witwen bei Ihnen engagieren?

Zormaier: Zum Beispiel wegen des Zusammenhalts. Wenn eine von uns einmal ins Krankenhaus muss, helfen wir uns gegenseitig. Es wäre schön, wenn sich mehr jüngere Arztfrauen bei uns engagierten, um neue Ziele zu erarbeiten und Aktivitäten zu entwickeln, um zum Beispiel eine neue Wandergruppe und Kegelerunde zu gründen. Nur so kann der Verband weiter bestehen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellten Dagmar Nedbal und Dr. Tim Freyer (BLÄK).